

**Télfy** Iván (Johann), bis 1847 Zima, Altphilologe. Geb. Tyrnau, Ungarn (Trnava, SK), 18. 6. 1816; gest. Budapest (H), 2. 8. 1898; röm.-kath. – T. trat nach Besuch des Gymn. in Tyrnau (1826–31) in das dortige Seminar der Erzdiözese ein, wo er 1832–34 Phil. stud.; 1834 Dr. phil. an der Univ. Pest. Ab 1834 bildete er sich am Pazmaneum in Wien weiter (1836 Rigorosum für griech. und semit. Sprachen), brach sein Stud. jedoch 1837 ab. Er blieb vorerst in Wien und ging später nach Italien, wo er sich in Triest niederließ und bei der Postdion., dann beim Staatsrechnungshof arbeitete. Ende 1838 kehrte T. nach Pest (Budapest) zurück und absolvierte an der Univ. Prüfungen aus Rechtswiss.; ab 1841 Rechtsanwalt in Pest. Bereits 1840 bewarb er sich erfolglos um den Lehrstuhl für Diplomatie bzw. wenig später um den Lehrstuhl für Landwirtschaft, Technol. und Naturkde. an der Univ. Pest und ließ sich schließl. 1844 als Anwalt in Tyrnau nieder. 1846 folgte T. einer Einladung der Univ. Pest, wurde Supplent für griech. Sprache und Literatur, 1847 Supplent für italien. Sprache und Literatur, 1852 ao. Prof. für klass. Philol., 1868 o. Prof., 1870–75 Dekan der phil. Fak. der Univ. in Pest (Budapest); 1886 i. R. In seinen frühen Jahren schrieb er Ged. und verf. Werke aus Statistik, Geschichte sowie Rechtswiss. Bes. Bedeutung erlangte T. 1848 durch die Veröffentlichung der ersten ung. Grammatik für alt- und neugriech. Sprache „Gyakorlati ó- és új görög nyelvtan“. In den Folgejahren avancierte er durch seine philolog. Arbeiten, Grammatiken und Übers. zum Pionier der neugriech. Forschungen in Ungarn. T., der die Theorie der direkten Abstammung des Neugriech. aus der altgriech. Sprache verfocht, war ab 1864 k. M. der MTA.

Weitere W.: s. Wurzbach; Pecz.

*L.: Pester Lloyd, 2. 8. 1898 (A.); Das geistige Ungarn; Enc. Slovenska; Pallas; Szinnyi; Wurzbach (m. tw. W.); V. Pecz, in: Emlékbeszéd a MTA tagjai felett 11, 1904, Nr. 3 (m. W.); K. Szabó, in: P. Király, Typographia Universitas Hungaricae Budae 1777–1848, 1983, S. 269ff.; E. Nasios-Moraiti, ebd., S. 275ff.; Slovenský biografický slovník 6, 1994; L. Markó u. a., A MTA tagjai 1825–2002, 3, 2003 (m. B.); Új magyar életrajzi lex. 6, 2007; T. Glaser, in: Das Bild Griechenlands im Spiegel der Völker (17. bis 20. Jh.), ed. E. Konstantinou, 2008, S. 121ff.*

(I. Fazekas)

**Telle** Carl (Karl), Mimiker, Ballettmeister, Choreograph und Pädagoge. Geb. Berlin, Preußen (D), 12. 10. 1826; gest. Klosterneuburg (NÖ), 4. 1. 1895. – Sohn des v. a. in Berlin wirkenden Ballettmeisters Constantin T. (1791–1846), Neffe des Mu-

sikdir. und Komponisten Wilhelm T. (1798–1862); verheiratet mit der an der Wr. Hofoper tätigen Mimikerin und Pädagogin Johanna (Jeanette) T., geb. Dulan (geb. Bordeaux, F, 18. 7. 1828; gest. Wien, 31. 10. 1906). – T. stud. bei →Filippo Taglioni und →Paul Taglioni. Mit Letzterem war er 1859 auch nach Wien gekommen, wo er bis zu seiner Pensionierung 1890 in leitenden Funktionen (Ballettmeister und Vorstand der Ballettschule) an der Hofoper tätig war. Seine wichtigste Aufgabe war die Erstellung der Choreographie der Tänze in Opern, darunter in Gounods „Margarethe (Faust)“, Verdis „Aida“, Goldmarks „Die Königin von Saba“, Bizets „Carmen“, Ponchiellis „La Gioconda“ und Massenets „Der Cid“. Dazu kamen seine Einstudierungen von Balletten herausragender Choreographen, aber auch eigene Werke wie etwa „Melusine“ (1882, Musik →Franz Doppler) und „Die Assasinen“ (1883) nach einem Libretto von Erzhg. Johann Salvator (→Johann Orth; Musik →Josef Forster). In seinen letzten Jahren lebte T. zusammen mit seiner Frau zurückgezogen in Klosterneuburg. 1884 erhielt er das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Weitere W.: s. Raab.

*L.: NFP, WZ, 5. 1. (beide A.), RP, 6. 1. 1895; R. Matzinger, Die Geschichte des Balletts der Wr. Hofoper 1869–1918, phil. Diss. Wien, 1982, s. Reg.; R. Raab, Biograph. Index des Wr. Opernballetts von 1631 bis zur Gegenwart, 1994 (m. W.).*

(G. Oberzaucher-Schüller)

**Teller** Alfred, Architekt. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 6. 5. 1881; gest. USA, nach 1938; mos. – Früh verwaist; verehel. mit Maria (Mizzi) Mandel. – Nach Absolv. der Realschule stud. T. 1898–99 an der dt. TH in Prag und 1899–1903 u. a. bei →Karl König und →Karl Mayreder an der TH in Wien, wo er 1904 als einer der ersten Absolventen mit der Diss. „Pietro Berrettini da Cortona ...“ zum Dr. techn. prom. wurde. Danach praktizierte er für einige Jahre in verschiedenen Ateliers, u. a. bei →Ernst v. Gotthilf-Miskolczy, wo er →Emmerich Spielmann kennenlernte, mit dem er um 1908 in Wien 9 eine Bürogemeinschaft gründete. Bis zum 1. Weltkrieg errichteten die Partner neben mehreren Fabrikanlagen v. a. eine Reihe von repräsentativen Wohn- und Geschäftshäusern, die sich durch den Einsatz von barock-klassizierenden Elementen – insbes. in den phantasievoll gestalteten Mansardengeschoßen – auszeichneten. Beispielfhaft sind der „Tuchlau-